Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 227. Donnerstag, den 27. September 1888.

Aus Kaiser Friedrichs Tagebuch 1870—71.

(Schluß.)

14. November. Odo Russell soll kommen, die russische Lossagung bestätigt sich; es wird erzählt, Palmerston habe Brunnow bei der Unterzeichnung des Vertrages von 1856 gesagt, derselbe werde nicht zehn Jahre dauern. General Annenkoff bringt einen Brief des Kaisers Alexander, Reuß erhielt erst bei Abgang desselben Nachricht davon, mit dem Bemerken, er möge nicht eher telegraphiren, als bis der König den Brief erhalten.

17. November. . . . Meine Ansicht ist, daß man die gegenwärtige Eintheilung der dritten Armee auch für den Frieden beibehalte, . . . nur möchte ich bei den Inspectionen mit Paraden und Diners verschont bleiben.

18. November. . . . Roon droht, die Militärverhandlungen über die äußeren Abzeichen abzubrechen. Wir bleiben doch am grünen Tisch ewig dieselben; im Gegensatz dazu erfrischt mich ordentlich die Sprache der „Volks-Zeitung," die den Nagel immer auf den Kopf trifft.

23. November. Moltke trägt die Sachlage stets mit der größten Klarheit, ja Nüchternheit vor, aber Roons Achselzucken und Spucken und Podbielskis olympische Sicherheit influiren oft auf den König.

30. November. Ein Concept Bismarcks für den Brief des Königs wegen der Kaiserwürde an Seine Majestät ist nach München gegangen; der Großherzog sagt mir, man habe dort nicht die richtige Fassung zu finden vermocht und sich dieselbe hier erbeten, der König von Bayern hat den Brief wahrhaftig abgeschrieben und Holstein bringt ihn!

3. December. Holstein ist angekommen. Prinz Luitpold muß das Schreiben auf besonderen Befehl dem König überreichen. Nach Tische Vortrag Bismarcks, der den Brief vorliest, welchen der König so zur Unzeit wie möglich findet, worauf Bismarck bemerkt, die Kaiserfrage habe nichts mit den augenblicklichen Kämpfen zu thun. Als wir das Zimmer verließen, reichten Bismarck und ich uns die Hände; mit dem heutigen Tage sind Kaiser und Reich unwiderruflich hergestellt, jetzt ist das 65 jährige Interregnum, die kaiserlose, die schreckliche Zeit vorbei, schon dieser stolze Titel ist eine Bürgschaft, wir verdanken dies wesentlich dem Großherzog von Baden, der unausgesetzt thätig gewesen. Roggenbach wird von Bismarck nach Berlin gesandt, ich schreibe einen Lesebrief an Simson.

12. December. Am 16. soll die Deputation (des Reichstages unter Führung von Simson) eintreffen; es ist an den König von Bayern telegraphirt, er möge die längst in seinen Händen befindlichen Schreiben hersenden. . . .

16. December. Graf Perponcher sagt zu Adalbert: „wir werden doch das Kaiserthum nicht für gewöhnlich, sondern nur bei großen Hoffesten oder Feierlichkeiten anlegen," worauf Adalbert erwidert: „wenn der König Sie in den Fürstenstand erhöbe, würden Sie dann auch nur bei Ausnahmegelegenheiten jenen Titel führen?" Boyen fragt, was unser König thun werde, wenn ihm der preußische Landtag die Annahme der Kaiserkrone weigere? Du gleichst dem Geist, den Du begreifst.

Sonntag, den 18. September. Tiefbewegt vom Empfang (der Reichstagsdeputation), würdig und gut. Die Predigt von Rogge ließ mich merken, daß dem Empfange doch Gewicht beigelegt werde, Fürsten und Generäle baten mich, dabei sein zu dürfen, was ich sofort nach der Kirche dem König sagte, daß, wenn wirklich Jemand von den Genannten dabei zu sein Lust habe, er nichts dawider haben würde. So erschienen Alle, wiewohl der König seine Ueberraschung darüber äußerte, nur Luitpold fehlt, im letzten Augenblicke wurden noch die königl. Adjutanten bestellt. Se. Majestät nahm im Hauptsalon des Mittelgebäudes Platz, die Prinzen des Hauses zur Rechten, die regierenden Fürsten zur Linken. Simsons Meisterrede entlockte mir helle Thränen, es ist eigentlich kein Auge dabei trocken geblieben, dann Verlesung der Adresse. Die Antwort des Königs erfolgt mit einigem Stocken, da er nicht mehr leicht ohne Brille liest, aber auch vor Rührung mußte er einige Male innehalten. Dann erfolgte die Vorstellung der Abgeordneten, während der ganzen Feier schoß der Mont Valérien, draußen stand Alles in hellen Haufen. Der König war nachher heiter, schien erleichtert und befriedigt. Die künftige Stellung der königlichen Familie ist noch zweifelhaft, kaiserliche Hoheit widerstrebt mir gründlich. 19. December. Die Abgeordneten sind zufrieden, ihr Erscheinen wirkt wohlthätig; ich esse bei Bismarck, die Beamten saßen stumm, die Lichter staken in Flaschenhälsen. 25. December. Eigentlich ist es doch eine Ironie auf die Heilsbotschaft, daß jeder Theil Gott für seine Hülfe, als die gerechte Sache, anruft und bei jedem Erfolg beweisen möchte, daß der Gegner vom Himmel im Stich gelassen sei.

28. December. Der König erhält ein Belobigungstelegramm aus der Köpenickerstraße, weil wir die Beschießung endlich begonnen haben . . . .

4 Januar. Roon verbietet das Austheilen der Volks-Zeitung. Bei meiner individuellen Abneigung gegen den Krieg soll mir in diesem Riesemkampfe nichts erspart bleiben; meine Abneigung gegen die Blutarbeit ist übrigens bekannt, ja man sagt mir, wie ich zu meiner stillen Freude vernehme, sogar nach, ich ließe überall, wo es nur irgendwie mit strenger Pflichterfüllung vereinbar sei, möglichst Schonung und Milde vorwalten.

Am 17. Januar fand bei König Wilhelm eine Sitzung über die Kaiserfrage, Titel, Thronfolge ꝛc. statt. Hier schreibt der Kronprinz: . . . Bismarck hob hervor, daß Friedrich Wilhelm IV. nur aus der bekannten, ihm persönlich eigenthümlichen Demuth vor Oesterreich das Princip der Unterordnung unter das erzherzogliche Haus jenes Kaiserstaates eingeführt habe. Von Reichsministern war keine Rede, Bismarck wird Reichskanzler, wiewohl ihm die gleichnamige Bezeichnung mit Beust so zuwider, daß er rief, er käme dadurch in eine zu schlechte Gesellschaft. Die Reichsfarben machten ein wenig Bedenken, da, wie der König sagte, sie nicht aus dem Straßenschmutz entstiegen; doch werde er die Cocarde nur neben der preußischen dulden, er verbat sich die Zumuthung, von einem kaiserlichen Heere zu hören, die Marine aber möge kaiserlich genannt werden; man sah, wie schwer es ihm wurde, morgen von dem alten Preußen, an dem er so festhält, Abschied nehmen zu müssen. Als ich auf die Hausgeschichte hinwies, wie wir vom Burggrafen zum Kurfürsten und dann zum König gestiegen seien, wie auch Friedrich I. ein Scheinkönigthum geübt und dasselbe doch so mächtig geworden, daß uns jetzt die Kaiserwürde zufalle, erwiderte er: „Mein Sohn ist mit ganzer Seele bei dem neuen Stand der Dinge, während ich mir nicht ein Haar breit daraus mache und nur zu Preußen halte. Ich sage, er wie seine Nachkommen seien berufen, das gegenwärtig hergestellte Reich zur Wahrheit zu machen."

18. Januar. Meine und meiner Frau Aufgabe ist doppelt schwer geworden, aber ich heiße sie darum auch doppelt willkommen, weil ich vor keiner Schwierigkeit zurückschrecke, ferner, weil ich wohl fühle, daß es mir an frischem Muth nicht fehlt, furchtlos und beharrlich einst die Arbeit zu übernehmen, und endlich, weil ich der Ueberzeugung bin, daß es sich nicht umsonst so fügte, daß ich zwischen 30 und 40 Jahren wiederholt berufen war, die allerwichtigsten Entschlüsse zu fassen und, den damit verknüpften Gefahren ins Antlitz schauend, dieselben auch durchzuführen. Die langjährigen Hoffnungen unserer Voreltern, die Träume deutscher Dichtungen sind erfüllt, und befreit von den Schlacken des heiligen römischen Unsegens, steigt ein an Haupt und Gliedern reformirtes Reich unter dem alten Namen und dem 1000jährigen Abzeichen aus 60jähriger Nacht hervor.

Böses Gewissen.

Original-Roman von Theodor Rindler.

[Nachdruck verboten.]

(26. Fortsetzung.)

Es war eine tolle Jagd, die Fritz während der letzten sechs Wochen von Ort zu Ort, von Hotel zu Hotel, aus einem Bahnzug in den andern getrieben, immer auf Hortenses Spur, immer in der Hoffnung, sie zu finden. Mit dem Grafen Dammark war er öfter als einmal auf seinen Kreuz- und Quertouren zusammengetroffen, und öfter als einmal auch hatte ihm derselbe einen Wink zu geben vermocht, nach welcher Richtung Hortense sich gewandt. Er mußte, um dergleichen unauffällig zu erfragen, freilich immer dem Grafen eine Nacht zum Spiel opfern, und er hatte colossales Unglück dabei. Solch eine Nacht kostete ihm gewöhnlich ganz bedeutende Summen; aber Fritz freute sich darüber; denn wer Unglück im Spiel hat, hat Glück in der Liebe; und die Verliebten sind stets abergläubisch. Bisweilen war es wohl auch vorgekommen, daß er Tage lang sich mit Hortense in der gleichen Stadt aufgehalten, um erst bei ihrer Abreise auf ihre Spur zu kommen.

So war es auch jetzt. Drei Tage schon hielt Fritz sich in Leipzig auf, ohne Hortense zu finden, und doch hatte sie ihn, hinter den Vorhang ihres Fensters versteckt, mehrere Male die Straße kreuzen sehen. Jetzt ruhte sie auf einer Chaiselongue in ihrem Zimmer und Graf Dammark stand vor ihr.

„Du bist ein Kind Hortense," rief er erregt.

„Nun, nun, mon cher frère, ereifere Dich nicht. Du weißt, ich habe meine ganz bestimmten Ansichten in meinen persönlichen Angelegenheiten."

Er lachte höhnisch auf: „In persönlichen Angelegenheiten!"

„Gewiß, ich habe dies längst dazu gemacht."

„Nun, sag einmal, wem kommt denn das Verdienst zu, Dich mit jenem Gimpel zusammengeführt zu haben? Mir doch wohl! Ich sagte mir damals, er ist ein Neuling im Leben; denn durch ein paar auf Reisen zugebrachte Monate lernt man das Leben nicht aus. Er ist noch empfänglich für die Freuden des Lebens, für Frauenschönheit. Deshalb führte ich ihn mit meiner schönen Schwester zusammen; denn ich wußte auch, daß er von jenem unpractischen Idalismus durchdrungen ist, der, wo das Herz ins Spiel kommt, nicht rechnet. Und ich wußte auch, daß meine schöne Schwester ganz besondere Begabung hat, die Rolle einer idealen Tugendheldin auf das naturgetreuste durchzuführen und dabei doch, ohne das er es merkte, mit geschickten Fingern den Goldvogel ein wenig zu rupfen. Du siehst, ich erkenne Deine Fähigkeiten neidlos an.

Ich hatte mich denn auch nicht getäuscht. Meinerseits trieb ich sogar die Aufopferung so weit, mein Pseudonym „Graf Dammark", das doch schon angefangen hatte, mir ein wenig unbequem zu werden, weiter zu führen, um Dir in keiner Hinsicht störend zu werden, sondern Dir unauffällig in die Hand arbeiten zu können. Dann dieser famose Zufall mit dem Hotelbrand. Wahrhaftig schöner und klüger hätte man es sich nicht ausdenken können.

„Ich unterstütze Dein Thun gewiß nicht; aber ich dächte nach alledem einiges Recht auf Deine Dankbarkeit zu haben und mir wohl erlauben zu dürfen, Dir auch einmal einen Rath zu ertheilen: Höre endlich mit diesem Versteckspielen auf. Sechs Wochen sind vergangen, in denen Du nicht einen Pfennig eingeerndtet hast. Laß dich endlich von ihm finden! Er ist bis zur Verzweiflung verliebt und jetzt so gerade in der rechten Stimmung, um Dir zu geben, was Du von ihm verlangst. Du nimmst seit einiger Zeit solch eine geheimnißvolle Miene an, wenn ich diese Sache berühre. Ich denke, wir Beide können unsere Karten aufdecken, Sorella mia."

Er schwieg endlich, aber es folgte kein heftiger Ausbruch bei ihr, wie er doch sonst gewohnt war; sie blieb ganz still, starrte auf die Fensterscheiben, gegen die der Regen schlug, und sagte endlich: „Du hast Recht, Felix, ich will Deinem Rath folgen."

Ihre Nachgiebigkeit setzte ihn in Erstaunen, er wußte gar nicht, was er darauf erwiedern sollte. Er lehnte sich deshalb auch in seinen Sessel zurück und blies die blauen Wölkchen von seiner Cigarette gedankenvoll in die Luft. Sie beobachtete ihn unter den halbgeschlossenen Lidern hervor von der Seite. Ihre Nachgiebigkeit hatte ihm kein Mißtrauen eingeflößt.

„Suche ihn zu bewegen," sagte sie endlich, „heute Nachmittag mit dem 4 Uhrzuge nach Berlin zu fahren. Ich werde es so einzurichten suchen, daß er mich bemerkt. Du aber halte Dich gefälligst ein wenig fern."

„Ich habe hier auch noch einige Geschäfte abzuwickeln."

„Das heißt," warf sie kalt ein, „Du weißt noch ein paar Leute, die thöricht genug sind, sich von Dir ihr Geld abnehmen zu lassen — im falschen Spiel."

„Drücke Dich doch ein wenig liebenswürdiger und klassischer aus, Ortensia mia! Falsch spielen — wie häßlich sich das anhört. Corriger la fortune —"

„Wie Dein ehrenwerther College Riccaut sagt! Weißt Du, Felix, im Grunde ist es anständiger von Dir, als man Dir

23. Januar. Abends erhalte ich eine Cabinetsordre über meinen Titel, das ist Nebensache neben seiner inneren Bedeutung, ich fühle mich nur noch als Deutscher, kenne keinen Unterschied mehr zwischen Baier, Badenser und wie sich sonst die Bewohner der 33 Vaterländer nennen, will mich aber keineswegs in die inneren Angelegenheiten derselben mischen, oder dieselben ihrer Eigenthümlichkeit berauben. Möchten alle Deutschen mich und meine Frau als die Ihrigen und nicht als norddeutsche Aufdringlinge betrachten!

24. Januar. Höchste Aufregung. Bismarck bringt in einer Conferenz bei Sr. Majestät, der Moltke, Roon und ich beiwohnen, vor, daß Favre Waffenstillstand schließen, die Forts ausliefern und die Waffen strecken wolle; er gesteht, daß in Paris Hunger herrsche und „qu'une sédition a éclaté“ (ein Aufstand ausgebrochen ist), Trochu ist zurückgetreten und nur noch „président de la défense“. Favre fürchtet die Rückkehr und entwickelt bei Bismarcks Souper einen Wolfshunger. Es wurde uns Schweigen auferlegt, aber Bismarck, vom Kaiser kommend, pfiff Halali, was für Lehndorff genug war.

25. Januar. Favre ist wieder da, ißt, wie Bismarck behauptet, ein für drei Personen bestimmtes Diner allein und soll sich gestern Spickgänse mitgenommen haben.

27. Januar. Heute Wilhelms dreizehnter Geburtstag. Möge er ein tüchtiger, rechtschaffener, treuer und wahrer Mensch werden, ein echter deutscher Mann, der das Angebahnte vorurtheilsfrei weiterführt! Gottlob ist zwischen ihm und uns ein einfaches, natürlich herzliches Verhältniß, dessen Erhaltung unser Streben, damit er uns stets als seine wahren, besten Freunde betrachte. Der Gedanke ist förmlich beängstigend, wenn man sich klar macht, welche Hoffnungen bereits jetzt auf das Haupt dieses Kindes gesetzt werden und wieviel Verantwortung vor dem Vaterlande wir bei Leitung seiner Erziehung zu tragen haben, während äußere Familien- und Rangrücksichten, berliner Hofleben und viele andere Dinge seine Erziehung so bedeutend erschweren. — Favre ist wieder da mit Beaufort d'Hautpoul, der angeheitert kommt und sehr des Guten zu viel thut, so daß schwer zu verhandeln und Favre höchst verlegen ist.

7. Februar. Friedensbedingungen. Delbrück will nichts von Colonien und Kriegsschiffen hören, Friedrich Karl bei mir, führt eine Rohr-Reitgerte mit goldenem Knopf, um welche eine schwarz-silberne Quaste gewickelt ist, wie die österreichischen Feldmarschälle haben, trägt sie aber nicht vor dem König.

18. Februar. Abends in Tours, wo mich Friedrich Karl als Feldmarschall behandeln ließ, was darin bestand, daß einer seiner Adjutanten mir bis zur dritten Stufe entgegenkam und dort fest stehen blieb, worauf mein Vetter mich ausdrücklich aufmerksam machte, da ich es natürlich nicht bemerkte. Seine Reitgerte verläßt ihn im Hause nicht.

21. Februar. Thiers wirft die meiste Schuld am Kriege auf Napoleon III., äußert sich scharf über Gambetta, die freigewählte Constituante sei der wahre Ausdruck des Volkes. Schmeichelhafte Worte über den Ruf, den ich mir in Frankreich erworben; anerkennt, daß der Kaiser in der Präfectur wohnte und das Schloß den Verwundeten überlasse. Er sprach mit wenig Modulation, meist mit niederschlagenen Augen, resignirt, durchaus tactvoll, fließend, ohne Manier und Phrase. Als ich sprach, schaute er mich mit glänzenden, klugen Augen durch große scharfe Brillengläser prüfend und gerade an. Sein Aeußeres ist wie das eines rüstigen Rentiers.

23. Februar. Der nächste Beruf im Frieden ist die Lösung der socialen Fragen, die ich gründlich erforschen werde.

25. Februar. Zum gewöhnlichen Vortrag kommend, fragte mich der Kaiser gleich, was ich denn zum unglaublichen Ergebniß der gestrigen Unterhandlung sage, die bis in die Nacht gedauert hatte. Als ich ihn ganz verdutzt ansah, weil wie gewöhnlich Niemand für gut befunden, mir etwas mitzutheilen, wollte er es mir nicht glauben, Thiers wollte auf Bismarcks Verlangen, uns Luxemburg zu schaffen, nicht eingehen, worauf dann die Alternative Metz oder Belfort gestellt ward, bei welcher Bismarck für Metz den Ausschlag gab. Thiers hat viel geredet, bis Bismarck die Geduld verlor und nicht allein heftig ward, sondern ihn sogar deutsch anredete; Thiers beklagte sich über Grausamkeiten, Bismarck über die Sendung eines Greises, gegen den er schwerlich ausfallend werden könne.

26. Februar. Unterzeichnung. Wo finden sich die Männer, welche mit dem richtigen Blick die wahren Principien aufzustellen vermögen, um diesen Erfolgen zur Seite zu stehen? Der Kaiser bringt die Nachricht, daß, nachdem noch den ganzen Tag unterhandelt, um 5 Uhr gezeichnet, umarmt mich, Moltke und Roon. Als ich Bismarck meine Ueberraschung über die Nichtmittheilung ausspreche, entschuldigt er sich mit der späten Stunde und der gänzlichen Erschöpfung seiner Beamten. Er gestand, daß die große Scheu, vor unseren Militärs das Aufgeben von Metz zu rechtfertigen, ihn hauptsächlich bestimmt, an diesem Waffenplatz festzuhalten.

7. März. Ferrières. Selbst der größte Unverstand wird nicht mehr das Erreichte rückgängig machen. Ich zweifle an der Aufrichtigkeit für den freiheitlichen Ausbau des Reiches und glaube, daß nur eine neue Zeit, die einst mit mir rechnet, solches erleben wird. Solche Erfahrungen, wie ich sie seit zehn Jahren gesammelt, können nicht umsonst gewonnen sein. In der nunmehr geeinten Nation werde ich einen starken Anhalt für meine Gesinnungen finden, zumal ich der erste Fürst sein werde, der, den verfassungsmäßigen Einrichtungen ohne allen Rückhalt ehrlich zugethan, vor sein Volk zu treten hat. Mehr als je gedenke ich gerade in diesen Tagen des Spruches: „Wer den Sinn auf das Ganze hält gerichtet, dem ist der Streit in der schon längst geschlichtet“. Ich bringe nicht Gesinnungen des Hasses gegen die Franzosen mit, vielmehr Streben nach Versöhnlichkeit.

8. März. Ruhe. Lustwandle mit Stosch. Rothschild hat ohne System Luxusgegenstände aufgehäuft. Bismarck soll Fürst, Moltke Feldmarschall werden. Granville, Triquette und Hyacinthe werden in Briefen meinem Character gerecht, abgesehen vom Militärischen, wo der Augenblick entscheidet. Was sittlichen Ernst und politische Ueberzeugung betrifft, so kann das nur das Ergebniß innerer Reife und innerer Kämpfe sein, welche man täglich fortzusetzen hat und für die man selbst allein einstehen muß. Und wenn ich sehe, daß mein Streben für die Bedrängten in Deutschland und bei seinen Nachbarn derart anerkannt wird, daß man Vertrauen zu meiner Zukunft gewinnt, so macht mich das glücklich.

Tagesschau.

Es stellt sich immer klarer heraus, daß es bei dem Tagebuch Kaiser Friedrichs an aller Gewähr einer authentischen, von tendenziöser Zurechtmachung sich fernhaltenden Veröffentlichung fehlt. Daß die veröffentlichten Aufzeichnungen der Hauptsache nach wirklich von Kaiser Friedrich herrühren, wird man nicht zu bezweifeln brauchen. Allein keineswegs ausgeschlossen erscheint es, daß Manches hinzugesetzt, anderes weggelassen, wieder anderes aus dem Zusammenhang gerissen ist, so daß der Zweifel wohl berechtigt erscheint, ob nicht die ganze Publication an wesentlichen Entstellungen und das Gesammtbild trübenden Ueberarbeitungen leidet. Die „Deutsche Rundschau“, welche die Aufzeichnungen veröffentlichte, hat selbst mitgetheilt, daß das Tagebuch nicht vollständig, wie es ihrem „Einsender“ vorlag, publicirt, sondern einer Redaction und Auswahl unterzogen wurde. Es wäre an der Zeit, daß die „Rundschau“ sich bestimmter über das Verfahren äußerte, nach welchem diese Bearbeitung vorgenommen wurde; es erschiene uns auch geboten, den „Einsender“ zu nennen, nachdem auf verschiedene unschuldige Personen der Verdacht einer bedauerlichen Indiscretion gefallen ist. Daß die Publication an manchen Stellen den wünschenswerthen Tact vermissen läßt, ist unbestreitbar. Wir erinnern nur an die Bemerkungen über den Reichskanzleramtspräsidenten Delbrück, über den unglücklichen damaligen Prinzen und jetzigen König von Bayern, über den Prinzen Friedrich Carl. Daß Kaiser Friedrich diese und andere Bemerkungen seinem Tagebuche einverleibte, verdient gewiß keinen Vorwurf. In geheimen, zur Auffrischung des eigenen Gedächtnisses bestimmten Aufzeichnungen mag man Manches niederlegen, was verletzend wirken muß, wenn es publicirt wird. Und daß Kaiser Friedrich diese ganze Veröffentlichung so kurz nach seinem Tode gewünscht habe, dafür liegt keinerlei Beweis vor. Diejenigen Stellen, bei denen wir die Veröffentlicher des Mangels an Tact und Discretion anklagen müssen, bieten für Niemanden ein erhebliches Interesse, sie sind auch nicht einmal zu Parteitendenzen zu verwerthen, wie sich sonst die deutschfreisinnige Agitation die äußerste Mühe giebt; sie wirken ohne Nutzen für irgend Jemanden verletzend. Es ist bedauerlich, daß eine so angesehene Zeitschrift, wie die „Deutsche Rundschau,“ in der Sucht, etwas „Sensationelles“ zu bringen, sich so über Rücksicht und Geschmack hinweggesetzt hat. Daß deutschfreisinnige Wahlmanöver von vornherein damit beabsichtigt waren, geht schon aus dem Zeitpunkt der Veröffentlichung hervor. Warum erfolgt sie gerade jetzt und nicht ein paar Wochen später? Es ist auch recht bezeichnend, daß den Unterverschleiß der Publication die Expedition der „Freis. Ztg.“ erhalten hat.

Wie mitgetheilt wird, hat der preußische Minister des Innern, Herrfurth, eine Cirkularverfügung an alle Bundesräthe erlassen, in welcher jede Wahlagitation unbedingt verboten wird.

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, liegt es in der Absicht der preußischen Staatsregierung, im Interesse der älteren Lehrer eine dritte Klasse von Alterszulagen zu schaffen, d. h. den Lehrern nach Zurücklegung des 35. Dienstjahres eine noch höhere Alterszulage zu bewilligen, während bisher nach Zurücklegung des 22. Dienstjahres schon die höchste Alterszulage gewährt wurde.

Die „Post“ tritt an leitender Stelle für die Verstärkung der Artillerie ein. Sie verlangt besonders, daß den Batterien schon im Frieden sechs bespannte Geschütze gegeben werden. „Dies würde der Ausbildung, der Heranbildung von Reserven, wie der Kriegsbereitschaft in hohem Grade zu Gute kommen. Dann brauchen uns die beinahe hundert Batterien, welche wir im Frieden weniger haben, als Frankreich, keine Sorge zu machen.“

In Friedrichsruhe hatte der Oberpräsident Steinmann eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck über die Ausweisung mißliebiger Dänen aus Schleswig-Holstein. Anläßlich dringender Vorstellungen der dänischen Regierung sollen die Ausweisungen künftig möglichst vermieden werden.

Wahlbewegung.

♂ Aus Königsberg in Pr. wird berichtet, daß sich dort die Nationalliberalen mit den Deutschfreisinnigen über die aufzustellenden Candidaten geeinigt haben und zwar auf der Grundlage, daß von den drei Königsberger Mandaten den ersteren eins, den letzteren zwei zufallen. Bisher waren die Mandate in den Händen von zwei Deutschfreisinnigen und einem Wildliberalen. Als nationalliberaler Candidat wird Commercienrath Schröter genannt.

Freiherr von Minnigerode, der bekannte Führer der conservativen Partei, der 1884 aus dem Reichstage ausschied, hat auch jetzt eine Wiederwahl für das Abgeordnetenhaus abgelehnt. Er vertrat den Wahlkreis Pr. Holland - Mohrungen.—

Polnische Blätter theilen auf Grund genauer Informationen mit, es sei zwei polnischen Geistlichen Seitens des Erzbischofs Dr. Dinder verboten worden, ein Mandat anzunehmen, zwei anderen sei stillschweigend die Genehmigung hierzu ertheilt.

In Wählerkreisen Marienwerders soll, wie das hier erscheinende Blatt mehreren Zuschriften entnimmt, die Absicht gehegt werden, den Oberpräsidenten a. D. v. Ernsthausen als Candidaten für die Landtagswahl aufzustellen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat am Dienstag seine Reise nach Detmold angetreten. Die Reise ging über Magdeburg und Börssum. Die Ankunft in Detmold erfolgte in vorgerückter Abendstunde. Die Stadt war prächtig geschmückt und illuminirt, der Kaiser wurde mit jubelnden Hochrufen empfangen. Nach der Ankunft fand Diner im Detmolder Schlosse statt. Heute Mittwoch fahren der Kaiser und der Fürst bereits um 3½ Uhr Morgens nach dem Teutoburger Wald. Die Jagd findet beim Hermanns-Denkmal ein Ende, welches der Kaiser besichtigen wird. Von Detmold reist der Kaiser wahrscheinlich über Kassel und Frankfurt a. M. nach Stuttgart. — Der Fürst von Lippe war dem Kaiser bis Salzuflen entgegengereist.

Der Kaiser hat für die Armen von Müncheberg 600 Mark gespendet.

Die Kaiserin Victoria ist mit den kaiserlichen Prinzen und begleitet von ihrem Bruder, dem Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein am Dienstag Mittag mittelst Extrazuges von Potsdam nach Schloß Primkenau gereist, wo dieselbe zwei Wochen verbleiben wird. Bei der Abreise von Potsdam gab der Kaiser seiner erlauchten Gemahlin bis zum Bahnhof das Geleit, kehrte dann aber sofort wieder nach dem Marmorpalais zurück.

Der Prinz Georg von Sachsen ist am Dienstag Abend mit seinen Kindern von Dresden nach Stresa zum Besuche der Herzogin von Genua gereist.

Die Kaiserin Augusta hat sich am Dienstag von Baden-Baden nach der Insel Mainau im Bodensee zu ihrer Tochter der Großherzogin von Baden, begeben. Auch der Großherzog trifft in diesen Tagen dort ein, nachdem die Manöver in Elsaß-Lothringen ihr Ende erreicht haben.

Fürst Bismarck ist am Montag Abend ½10 Uhr plötzlich von Friedrichsruhe in Berlin eingetroffen. Am Dienstag Vormittag begab er sich mit dem Grafen Herbert Bismarck nach Potsdam; der letztere wurde zuerst vom Kaiser empfangen und sodann der Kanzler. Da der Kaiser unmittelbar vor seiner großen Reise nach dem Süden steht, so liegt es auf der Hand, die Reise damit in Verbindung zu bringen. Sie scheint aber auch durch die Publication des Tagebuches Kaiser Friedrichs mit veranlaßt zu sein, denn die Abreise aus Friedrichsruhe erfolgte ohne jede Vorbereitung. Der Fürst trug seine Cüraßieruniform, während er sonst stets in Civil reist. Nach dem Empfang durch den Kaiser kehrten der Kanzler und sein Sohn nach Berlin zurück; am späten Abend gedenkt Fürst Bismarck wieder in Friedrichsruhe einzutreffen. Nach anderweiten Gerüchten hätte die Reise bestimmten Aufgaben in der inneren Politik des Reiches gegolten oder den bevorstehenden preußischen Landtagswahlen. Man sagt, der Kaiser habe sich mit großer Bestimmtheit dahin ausgesprochen, daß bei den Wahlen unbedingte Objectivität beobachtet werde.

Dr. Wilhelm Junker, der berühmte Erforscher des oberen Congo- und Nilgebietes, trifft in diesen Tagen in Berlin ein, um auf Ersuchen des Emin-Pascha Comités an den Berathungen wegen der bevorstehenden Expedition theilzunehmen.

Wie verlautet, haben die Commissionsverhandlungen in der Admiralität über die Neuordnung der obersten Marinebehörde jetzt ihren Abschluß gefunden. In Marinekreisen hält man es für feststehend, daß die wesentliche Aenderung die Abtrennung der Commando-Abtheilung von der Admiralität sein wird. Die Commando-Abtheilungen werden in Zukunft unter dem commadirenden Admiral stehen. Nach der Trennung von Commando und Verwaltung, die voraussichtlich schon mit dem Beginn des neuen Jahres herbeigeführt werden wird, dürfte Vice-Admiral Graf von Monts mit dem Obercommando betraut werden.

Die schlimmen Nachrichten aus Zanzibar-Ostafrika werden durch officielle deutsche Depeschen voll bestätigt; Der zanzibaritische General Matthews, welcher die deutsche Autorität in Pangani herstellen sollte, ist ebenfalls vertrieben, weil er ein Weißer ist. Die Bevölkerung sagt, sie wolle nur einem arabischen Gouverneur des Sultans, aber keinem Christen gehorchen. Auch in Tonga soll eine gleiche gegen alle Christen gerichtete Aufregung herrschen, die voraussichtlich auch die Agitation der centralafrikanischen Sclavenhändler zurückzuführen ist. Der Sultan von Zanzibar ist aufgefordert, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Umfassende deutsche militärische Operationen an der Küste stehen bevor, um die Ordnung wiederherzustellen. Die Unsicherheit ist so groß, daß der englische Generalconsul seinen Landsleuten das Betreten der Küste verboten hat. Man hofft, daß die Unterdrückung des offenen Aufruhrs bald gelingen wird, doch wird es schwer halten, die arabischen Eingeborenen zu gewinnen. Die Leute sind sehr gegen alle Weiße erbittert.

Ausland.

Großbritannien. Zwischen der britischen Expeditionsarmee nach Sikkim und den Tibetanern haben in den letzten Tagen wiederholt Gefechte stattgefunden, die aber ohne Entscheidung blieben. Die Tibetaner haben sehr feste Stellungen. — Vom englischen Parlament soll in der nächsten Session eine erhöhte Apanage für den Thronfolger, den Prinzen von Wales, gefordert werden. Trotzdem der Prinz sehr populär ist, besteht aber wenig Neigung zu dieser Bewilligung; in den Zeitungen wird ausgeführt, die Königin Victoria habe Geld genug und könne ihrem ältesten Sohne recht wohl noch einen Theil von ihrem Einkommen abgeben. Die jährlichen Revenuen der Königin werden allerdings auf 50—60 Millionen Mark pro Jahr geschätzt.

Italien. An der Flottenrevue bei Neapel zu Ehren Kaiser Wilhelm's II. werden 20 Kriegsschiffe und 22 Torpedoboote unter dem Oberbefehl des Admirals Acton theilnehmen. Die Majestäten nehmen ihren Platz auf der Yacht „Savoia“. Die in Messina, Catania und Palermo wohnenden Deutschen werden Vertreter nach Rom senden, welche dem Kaiser Wilhelm eine kostbar gebundene Glückwunsch-Adresse überreichen sollen. Andere deutsche Colonien werden diesem Beispiel folgen

Rumänien. In Rumänien wird die Agitation für die bevorstehenden allgemeinen Kammerwahlen mit großer Kraftanstrengung betrieben. Das Ministerium Rosetti-Carp veröffentlicht selbst ein Wahlprogramm, in welchem es verständige Verwaltung und Reformen, sowie eine friedliche auswärtige Politik verheißt. Ohne Blutvergießen werden freilich die Wahlen auch diesmal nicht abgehen; besonders auf dem Lande gährt es noch immer, und russische Agenten schüren kräftig mit Worten und Geld die herrschende Aufregung.

Rußland. Aus Warschau werden die Aeußerungen eines dienstlich hochgestellten Officiers mitgetheilt, der an den Manövern in Elisabethgrad theilnahm. Die Manöver waren kriegsmäßig angelegt, sollten auch derart durchgeführt werden, wurden aber schließlich doch Parade-Manöver, weil sich Alles um den Punk

---

zutrauen sollte, daß Du bei dem Leben, das Du führst, den ehrlichen Namen „Donalts“ außer Spiel gelassen.“

Er lachte kurz auf.

„Ehrlich? nun darüber läßt sich streiten. Frage zum Beispiel die berliner Gesellschaft, ob sie nur Ehrenwerthes von unserer Mutter zu berichten weiß und ob nicht der Name „Hortense Donalts“ vor zwanzig Jahren etwa, in der Chronique scandaleuse hier und da verzeichnet stand.“

Sie zuckte die Achseln.

„Das Urtheil der Gesellschaft! Es richtet oft die ehrlichen Frauen, sobald ihr Thun und Lassen von dem Altherkömmlichen abweicht, so bald es nicht mehr in den Rahmen der schablonenmäßigen Gedankenlosigkeit eben dieser Gesellschaft hinein paßt.“

Er streifte mit dem kleinen Finger die Asche von der Cigarette und wiegte den Kopf hin und her. Sie sah ihm verächtlich ins Gesicht. „Du meinst jene Episode, als Papa den Baron Hindelang im Duell erschoß? Willst etwa Du darüber den Stab brechen? Ich erinnere mich jener Zeit noch ganz genau, ich war damals 12 Jahre alt. Ich hatte hinter der Portiere von Papas Arbeitszimmer gestanden und seine Unterredung mit der Baronin belauscht. Als sie dann den Revolver von sich schleuderte, flog er hart an mir vorbei zu Boden. Beim Aufschlagen auf das Parquet entlud er sich, doch die Kugel ging an mir vorüber, aber sie streifte Wange und Stirn der Mutter, die, ich weiß nicht wie lange schon, gleichfalls lauschend hinter mir stand. Seit jenem Tage war sie entstellt, denn auch das Auge hatte sie verloren.

(Fortsetzung folgt.)

drehte, an welchem der Czar und sein Gefolge Aufstellung genommen. In Anbetracht dessen, daß Kaiser Alexander sich im Lager von Krasnoje Selo nicht befriedigt über die Cavallerie ausgesprochen hatte, kam letztere diesmal besonders zur Verwendung und beeinträchtigte die Thätigkeit der Infanterie und Feldartillerie; stundenlang kämpften große Reitermassen zu Fuß und zu Pferde, Infanterie kam öfters kaum zur Verwendung, versäumte auch wiederholt die festgesetzten Ankunftszeiten. Die Haltung der Truppen war durchweg vortrefflich, doch kamen viele Fehler höherer Führung vor. Die mobile Reservisten-Division war zehn Tage vorher eingeübt, unterschied sich äußerlich in der Haltung kaum von der anderen Infanterie, aber die tactischen Bewegungen der einzelnen Theile ließen sehr viel zu wünschen übrig; es lag das auch an der großen Zahl eingezogener Reserveofficiere mit ungenügenden Dienstkenntnissen. Die mobilen Batterien hatten fünf Tage zuvor die kriegsmäßig ausgehobenen Pferde eingeübt und diese gingen sehr gut. Auch die sonstigen Leistungen der Reservisten Batterien waren befriedigend; weniger befriedigte die Thätigkeit der Intendantur- und Bahnverwaltung.

Spanien. In Madrid hat am Dienstag das Leichenbegängniß Marschall Bazaines stattgefunden. Eine gewaltige Volksmenge wohnte demselben bei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 25. September. (Revision.) Seit Donnerstag, den 22. d. Mts. revidirt Landgerichts-Präsident Ebmeyer aus Thorn das hiesige Amtsgericht. Kurz vorher wurden die hiesige Amts-Anwaltschaft und das Gerichtsgefängniß durch Staatsanwalt Schütze aus Marienwerder, die hiesige Gerichtskasse durch Rechnungsrevisor Schulz aus Thorn einer Revision unterzogen.

— **Graudenz**, 24. September. (Preußischer botanischer Verein.) Wie schon mitgetheilt findet am 1. und 2. October im „Goldenen Löwen" hierselbst die Versammlung des Preußischen botanischen Vereins statt, zu welcher auch der Director des königlichen botanischen Gartens zu Königsberg, Professor Dr. Luerssen (Nachfolger des verstorbenen Professors Caspary) erscheint. Eine Reihe von Vorträgen wird zur Förderung des allgemeinen Interesses für Botanik dienen. Sämmtliche Mitglieder des Vereins, sowie Alle diejenigen, welche Lust und Liebe für Botanik haben, werden von dem Vorstande willkommen geheißen.

— **Elbing**, 25. September. (Aus dem Ueberschwemmungsgebiet. — Unfug.) An der Nogat ist man jetzt mit voller Kraft mit den Arbeiten zur Verhinderung von Deichbrüchen beschäftigt. Die im Gebiete des großen Werders in Angriff genommenen Arbeiten zur Erhöhung und Verbreiterung der Nogatdeiche erstrecken sich 17 Kilometer weit und zwar beginnen sie oberhalb Halbstadt und enden bei Jungfer. Die Kosten, welche diese Arbeiten beanspruchen, belaufen sich auf mehr als 3/4 Millionen Mark. Bei Schadwalde wird das Normalbanket sowie die Dammkrone 5 Meter breit neu aufgeschüttet auf rund 5,10 Kilom. Länge und dann noch bis zur Krone gepflastert. Bekanntlich war jene Stelle im Frühjahr bei dem Eisgang ganz besonders gefährdet. Auf der übrigen Strecke wird der Damm bis 1 Meter erhöht und dementsprechend verstärkt. — Während der Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Elbing am 9. Juni hatte ein hiesiger Gastwirth trotz polizeilichen Verbots die Feststraße befahren und, da die Straße dicht mit Menschen besetzt war, sich durch Peitschenknallen Platz verschafft. Die Polizei verurtheilte ihn für diesen Unfug zu 10 M. Geldstrafe Da der Verurtheilte auf richterliche Entscheidung antrug, so gelangte die Sache vor das Schöffengericht. Bei der Verhandlung wurde nun festgestellt, daß bei dem Peitschenknallen auch Personen getroffen worden sind. Das Gericht sah sich deshalb veranlaßt, den Angeklagten statt in 10 M. in eine Geldstrafe von 300 M. zu nehmen.

— **Danzig**, 25. September. (Die Revision), welche die im hiesigen Socialistenproceß Verurtheilten eingelegt hatten, ist vom Reichsgerichte verworfen worden.

— **Konitz**, 23. September. (Jäher Tod.) Als heute Nachmittags nach 2 Uhr der Eilzug der Ostbahn nach Berlin den hiesigen Bahnhof passirte, wurde auf der Station einem Herrn aus der II. Wagenklasse plötzlich unwohl. Er mußte hinausgeführt werden und verstarb sogleich auf der Stelle. Anscheinend hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Durch seine mit ihm reisende Gattin wurde seine Person als die des Kaufmanns Schwartz aus Pr. Stargard festgestellt, der daselbst in hohem Ansehen stand.

— **Braunsberg**, 24. September. (Landgestüt.) Nach unserer Stadt soll, wenn man umlaufenden Gerüchten glauben darf, ein Landgestüt gelegt werden.

— **Heiligenbeil**, 24. September. (Der Kaiser als Schützenkönig.) Von Seiten des königl. Hofmarschallamtes zu Berlin gelangte in diesen Tagen ein Schreiben an den Vorstand der hiesigen Schützengilde, daß Se. Majestät der Kaiser die gelegentlich des hiesigen Schützenfestes auf ihn gefallene Würde eines Schützenkönigs annehme und den Maurermeister Leinburger, der damals den besten Schuß für Se. Majestät abgegeben, mit seiner Vertretung betraue. Der Kaiser hat der hiesigen Schützengilde einen Orden mit seinem Bildniß gewidmet.

— **Argenau**, 23. September. (Verschiedenes.) Am 22. September feierte der Gendarm Noak sein 25jähriges Amts-Jubiläum als Gendarm. Von seinen Collegen wurde ihm aus dieser Veranlassung ein prachtvoller Regulator mit entsprechender Widmung überreicht. Noak war während dieser 25 Jahre immer in Argenau stationirt. — Am Sonntag Nachmittag fand bei Brunnert eine General-Versammlung der vereinigten Handwerker-Innung statt. Obermeister Wunder, welcher als Delegirter des deutschen Innungstages nach Berlin entsandt war, erstattete ausführlichen Bericht. Ferner wurde beschlossen, daß vom 1. Januar ab das Quartalsgeld im Betrage von 3 Mark pro Jahr in vierteljährlichen Raten gezahlt werden soll. Aus diesen Beiträgen werden bei eintretendem Todesfalle des Meisters an seine Hinterbliebenen Unterstützungen ausgezahlt. Die Versammlung wurde, nach dem „Bromb. Tgbl.", mit einem Hoch auf den Kaiser Wilhelm II. eröffnet und mit einem Hoch auf den Reichskanzler, Fürsten Bismarck geschlossen.

— **Bromberg**, 25. September. (Zum Capital „Findigkeit der Post." — Polizeicommissar.) „Miß Auguste Westphal, Frau Stadthagen, Friedrichstraße 81 1 Treppe, Westpreußen" lautet die Adresse eines kürzlich in Amerika zur Post gegebenen Briefes. Der Brief ist, obgleich die Ortsangabe fehlte, ohne Irrfahrten hierher nach Bromberg befördert und der Adressatin zugestellt worden. Wir dürfen wohl verrathen, sagt die „Ostd. Pr.", daß Miß Auguste der Post um so dankbarer für ihren Eifer und ihre Gewissenhaftigkeit ist, als der Brief vom theuren Bräutigam aus Amerika herrührt. — In der gestrigen Magistratssitzung ist zum Polizeicommissarius an Stelle des nach Posen berufenen Polizeicommissarius Eisenblätter, der gegenwärtig bei dem Canal-Bauamt hierselbst beschäftigte Radomski gewählt worden.

Lokales.

Thorn den 26. September.

— **Personalveränderungen in der Armee.** v. Roos II. Secondelieutenant vom 3. Niederschlesischen Infanterie Regiment Nr. 50, tritt zum 1. Oktober cr. in seinem Commando als Erzieher von dem Cadettenhaus zu Kulm zur Haupt-Cadettenanstalt über. Satow, Secondelieutenant vom 3. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 14, vom 1. October cr. ab als Erzieher zum Cadettenhaus in Kulm commandirt.

Lotterie. Die Ziehung der 1. Klasse. 179. königlich Preußischer Klassenlotterie wird am 2. October d. J., früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen.

— **Privat-Pferdemärkte.** Die große berliner Pferdebahn-Gesellschaft wird behufs Ergänzung ihres Pferdebestandes im October wieder in unserer Gegend Pferdeankaufs-Märkte abhalten, und zwar am 13. October in Dirschau, 12. October in Marienburg, 8. October in Heiligenbeil, 9. October in Braunsberg und 10. October in Wormditt.

— **Ueber die Verwundung** des Spediteurs Tarrey durch den Hund des Möbelhändlers Berg erfahren wir noch, daß der richtige Thatbestand folgender gewesen ist. Der Spediteur Tarrey hatte bei Berg einen geschäftlichen Besuch gemacht; nach Erledigung der Angelegenheiten saßen die Herren noch in freundschaftlichem Geplauder zusammen, wobei sie auch auf den zwischen ihnen liegenden Hund zu sprechen kamen. Tarrey frug den Berg, weshalb er den „abscheulichen Köter" nicht schon lange abgeschafft habe, worauf Berg erwiderte, daß das Thier nicht mehr so bissig, wie früher, sondern zahm und gutartig sei, so daß man ohne Gefahr mit ihm umgehen könne. Als Beweis solle T. den Hund nur streicheln. T. ließ sich dazu auch verleiten und berührte den ihm mit dem Schwanze zugewendeten Hund ganz leicht, worauf letzterer im selben Augenblick aufsprang, sich umwandte und T. in der gestern beschriebenen Weise zurichtete. Der Ueberfallene ist übrigens in der Besserung begriffen und die Aerzte hoffen, daß die Wunden gut heilen werden. — Der Hund, der übrigens schon vier oder fünf Personen gebissen haben soll, ist, wie wir erfahren, nach der Bromberger-Vorstadt gebracht worden.

4 **Strafkammer.** In der gestrigen Strafkammersitzung fungirte als Vorsitzender Landgerichtsdirector Wünsche und als Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft, Staatsanwalt Gliemann. Es waren nur wenige Sachen von Interesse: Die auf dem Bahnhof Thorn II beschäftigten und sämmtlich in Podgorz wohnhaften a) Weichensteller Friedrich Kühnbaum, b) Hilfsrangirmeister Emil Rudel und c) Locomotivführer Carl Stürmer wurden der Fahrlässigkeit angeklagt und beschuldigt am 12. März cr. durch Vernachlässigung einen Transport auf Bahnhof Thorn II in Gefahr gesetzt zu haben, wodurch 6—7 Waggons demolirt wurden. Der Gerichtshof erkennt jedoch auf Freisprechung, weil eine Vernachlässigung denselben nicht bewiesen werden konnte. — Der Arbeiter Simon Kalinowski-Gr. Mocker, welcher den Hilfsnachtwächter Carl Braun-Gr. Mocker fälschlich angeschuldigt hatte, es habe Braun auf dem Bahnhofe Mocker Kohlen gestohlen, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ferner ist der Einsasse Johann Potocki-Pokrzywnia vom Schöffengericht Strasburg wegen Holzdiebstahls zu 2 Monaten Gefängniß, verurtheilt, die von demselben eingelegte Berufung wurde verworfen. — Ebenso wurde die Berufung des Besitzers Theophil Rozwadowski in Abbau Waldeck wegen Holzdiebstahls in 2 Fällen dahin geändert, daß die gegen denselben anerkannte Strafe des königl. Schöffengerichts zu Löbau, welches ihn zu 20 Tagen Gefängniß verurtheilt hatte, in eine Gesammtstrafe von 24 Tagen verwandelt wurde. — Der Pferdehändler Hermann Ascher und der Kaufmann Hermann Levy aus Culm wurden von dem königl. Schöffengericht Culm wegen Entwendung gepfändeter Sachen der erstere zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, der zweite freigesprochen. — Endlich wurde die gegen den Buchswärter und Fischer Martin Ziemens in Grabowo wegen Fischdiebstahls anerkannte Urtheil des königl. Amtsgerichts zu Culm, welches ihn wegen Diebstahls zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt hatte, für angemessen erklärt und die Berufung verworfen.

h **Schwurgericht.** In der am 1. October d. J. beginnenden 4. Schwurgerichtsperiode, bei welcher Landgerichtsdirector Worzewski den Vorsitz führen wird, kommen folgende Sachen zur Verhandlung und zwar: Am 1. October gegen den Altsitzer Anton Cieszynski aus Swiniasz, Bez. Neumark, wegen wissentlichen Meineids, 2. den früheren Posthilfsboten Bernhard Wilhelm Schütz, Podgorz, wegen Unterschlagung amtlich veruntreuter Gelder und unrichtiger Buchführung. Am 2. October, 1. gegen die unverehelichte Angelica Litkiewicz aus Schwarzenau Kr. Löbau wegen Kindesmords, 2 gegen die verehelichte Marianna Schulz geb. Lapkiewicz-Goral Kr. Strasburg ebenfalls wegen Kindesmords. Am 3. October, 1. gegen den Knecht Julius Ziemer aus Grünfließ, Kr. Inowrazlaw, wegen Nothzucht, 2. gegen den Arbeiter Emil Pauler-Podgorz wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, 3. gegen den Inspector Gustav Franz Hermann Wolle-Gut Gollub, Kreis Strasburg, wegen körperlicher Mißhandlung mit nachfolgendem Tode. Am 4. October. 1. gegen die unverehelichte Albertine Braun aus Gr. Nessau und den Zieglergesellen Franz Papke-Magdalinowo, wegen Kindesmordes. 2. gegen den Knecht Franz Zielinski-Rosenau (Kr. Culm) wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Am 5. October. 1. gegen den Schiffsgehilfen Anton Jaruszewski-Thorn wegen Raubes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. 2. gegen den Schiffsgehilfen Wladislaw Ulawski-Thorn wegen Hehlerei. 3 gegen den Schlossergesellen Ferdinand Illmann-Thorn wegen Hehlerei. 4. gegen den Knecht Joseph Koslowski-Radmannsdorf (Kr. Culm) wegen versuchter Nothzucht. 5. gegen den Knecht Joseph Czerwinski ebenda, Beihilfe zu versuchter Nothzucht. Am 6. October. 1. gegen die unverehelichte Veronika Dzielska-Kielbasin bei Culmsee wegen Kindesmordes, 2. gegen den Franz Zielinski-Kopiesnik und den Besitzer Naydowski (Neidrowski), Valentin bei Lippinken wegen betrügerischen Bankerotts. Am 8 October, 1. gegen den Einwohner Joseph Brzezynski-Gronowo, Kr. Löbau, die Marianna Brzezynski geb. Dombrowski, ebenda, den Bauersohn Joseph Dombrowski ebenda und den Bauersohn Anton Dombrowski, wegen Wiedersetzlichkeit wider die Staatsgewalt. Als Geschworene wurden nachgeloost; 1. Major a. D. v. Selle-Tomken-Jablonowo, 2. Schneidemühlenbesitzer Hermann Landshut-Neumark, 3. Gutsbesitzer Johann Lobert-Omülle, 4. Administrator Wilhelm Töpler-Pensau und 5. Kaufmann Emil Dietrich-Thorn.

a **Unter dem Verdachte** eine silberne Cylinderuhr gestohlen zu haben, wurde der Schiffsgehilfe Carl Groß verhaftet und vernommen.

a. **Gefunden** wurde ein 10 Pfennigstück in einem Briefkasten in der Gerechtenstraße.

a **Polizeibericht.** 7 Personen wurden zur Haft gebracht, darunter ein Arbeiter, der im trunkenen Zustande in seiner Wohnung Lärm machte, Sachen zerschlug und die anderen Hausbewohner bedrohte, sowie den Ruhe gebietenden Polizeibeamten beschimpfte und sich seiner Verhaftung thätlich widersetzte, sowie ein zweiter Arbeiter, eingeliefert durch die Militärpatrouille, der auf dem Fort, auf dem er arbeitete, nicht allein Lärm schlug, sondern auch die Mitarbeiter aufreizte, die Arbeit einzustellen.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,56 Meter.

— **Droschkenfahrten.** Aus dem Publicum theilt man uns mit, daß manche Droschkenkutscher den neuerdings erschienenen Nachtrag zum Droschkentarif, der besonders auf die Vorstädte Bezug hat, nicht offen aufhängen, so daß derselbe meist nur unter Schwierigkeiten zu besichtigen ist. Um das Publicum vor Schaden zu bewahren, bringen wir den Nachtrag nochmals hier zum Abdruck:

Fahrten zu den Bahnhöfen
und
von diesen kosten nach dem Tarif I (pos. 8 und 9):

Zwischen einerseits: Für	Stadt-Bahnhof 1	2	3	4	Haupt-Bahnhof 1	2	3	4
	Personen.				Personen.			
und andererseits:								
1. der Innerstadt . . .	0,50	0,60	0,80	0,90	0,80	1,00	1,20	1,40
2. den Vorstädten bis an die Grenzen zu Nr. 3 des Tarifs . .	0,60	0,70	1,00	1,10	0,90	1,10	1,40	1,60
3. den Vorstädten bis an die Grenzen zu Nr. 4 des Tarifs . .	0,80	0,90	1,20	1,40	1,10	1,30	1,60	1,90
4. Fort I, IVa. und bis zur Ringchaussee (pos. 5 des Tarifs) .	1,00	1,10	1,40	1,70	1,30	1,50	1,80	2,20
5. Fort Ia, II., III., IIIa., IV., VI., VII und Podgorz (pos. 6 des Tarifs)	1,20	1,50	1,75	2,00	1,60	2,00	2,35	2,70
					NB. bei Fahrten nach Fort VI, VII. u. nach Podgorz gelten lediglich die Sätze zu pos. 6 des Tarifs.			
6. Fort V. und Schlüsselmühle (pos. 7 des Tarifs) . . .	1,75	2,00	2,50	3,00	wie zu pos. 7 des Tarifs.			
7. Hauptbahnhof und Brückenkopf (pos. 9 des Tarifs) . . .	0,80	1,00	1,20	1,40	—	—	—	—
8. Stadtbahnhof . . .	—	—	—	—	0,80	1,00	1,20	1,40

Aus Nah und Fern.

* (Kaiser Wilhelmdenkmal.) Das schleswig-holsteinische Provinzial-Denkmal-Comitee in Neumünster hat einstimmig die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Kiel beschlossen. — Auf der Rudelsburg bei Posen wollen die deutschen studentischen Corps ein Denkmal Kaiser Wilhelms I. errichten.

* (Die englische Kronprinzessin,) die Prinzessin von Wales, hat mit ihren Töchtern während ihres Aufenthaltes in Gmunden in sehr großer Lebensgefahr geschwebt. Bei einer Spazierfahrt fuhr der Wagen über ein Geleise, als sich plötzlich die beiden Schlagbäume mit Rücksicht auf einen heranbrausenden Zug senkten und das Gefährt völlig einsperrte. Mit schneller Geistesgegenwart schwang sich der die Prinzessin begleitende Oberst Chartee aus dem Sattel, riß den Wagen auf das freie Geleise hinüber, und kaum war dies geschehen, so brauste auch der Zug haarscharf vorüber. Alle Anwesenden waren aufs Tiefste erschüttert. Die Spazierfahrt wurde aufgegeben.

* (In Karlsruhe) ist der neunte Congreß des deutschen Vereins für Armenpflege eröffnet. Von der Kaiserin Augusta und der Großherzogin von Baden sind Begrüßungstelegramme eingelaufen.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 25 September 1888.

Wetter: kühl.
Weizen: niedriger klammer unverkäuflich 131pfd. bunt 160 Mk. 128pfd hell 168 Mk. 132pfd. hell 172 Mk.
Roggen: matter 116pfd, 126 Mk., 120pfd. 132 Mk. 124pfd, 136 Mk. 126pfd. 139pfd.
Gerste: braune 110—125 Mk. helle gesucht, ohne Angebot.
Erbsen: ohne Angebot.
Hafer: matter 120—130 Mk.

Danzig, 25. September.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 135—190 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 146 Mk., inländ. 176 Mk.
Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 142—145 Mk., transit 97—102½ Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 145 Mk. unterpoln. 100 Mk., trans. 98 Mk.

Königsberg, 25. September.

Weizen unverändert loco pro 1000 Klgr. hochbunter 122pfd. 164,75 124/25pfd. 171,75 128/29pfd. 178,75, 130/31pfd. 181 Mk. bez., rother 115pfd., 155,25 Mk. bez., russischer 130pfd. 135 Mk. bez.
Roggen besser, loco pro 1000 Kgr. inländ. 114pfd. 128,75, 116pfd. 132,50, 119pfd. 137,50. 123pfd. 146,25 Mk. bez.
Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentierter 54 Mk. bez., nicht contingentierter 34 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 26. September.

Fonds: fest.		26. 9. 88.	25. 9. 88.
	Rusische Banknoten	219—50	219—50
	Warschau 8 Tage	219—10	219
	Russische 5proc Anleihe von 1877 . .	101—80	101—60
	Polnische Pfandbriefe 5proc. . . .	62—40	62—50
	Polnische Liquidationspfandbriefe . .	55	55 20
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. .	101—50	101—60
	Posener Pfandbriefe 3½proc. . . .	101—60	101—80
	Oesterreichische Banknoten . . .	168—50	168—90
Weizen, gelber:	September-October . .	183—75	182—50
	November-December . .	186	184—75
	loco in New-York . . .	102	101
Roggen:	loco	158	159
	September-October . .	158—70	158—70
	October-November . .	158—75	158—75
	November-December . .	160	160—25
Rüböl:	September-October . . .	58—40	58—40
	April-Mai	55—90	55—90
Spiritus:	70er loco	34—40	34—80
	70er Septbr.-Octob. . .	34—20	34—20
	70er April-Mai	36—70	36—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.
Thorn, den 26. Septbr. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
25.	2hp	756,10	+ 16,1	NW 3	4	
	9hp	760,6	+ 8,9	NW 3	0	
26.	7ha	765,9	+ 8,2	C	4	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. September 0,56 Meter.

Die Beerdigung der Frau **Henriette Rosenthal** geb. **Wiektor** findet heute Nachmittag 1½ Uhr vom Trauerhause Schülerstraße 408 aus, statt.

Der Vorstand
des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Verein.

Bekanntmachung.

Die noch in Händen der Quartiergeber sich befindenden Quartierbillets vom vorigen und diesem Jahre sind vom 25 bis 29. d. Mts. in den Vormittagsstunden im Einquartierungs-Büreau einzureichen, um die Auszahlung der Entschädigung bewirken zu können.

Thorn, den 24. September 1888.

Der Magistrat.

Auction.

Freitag, 28. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich Baderstraße 58 I noch Möbel als 1 Plüschgarnitur, 1 Clavier, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen m. Sprungfedermatratze, Malerutensilien. Farben, Haus- und Küchengeräthe versteigern. W. Wilckens, Auctionator

Auktion.

Sonnabend, 29. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich in dem Restaurationskeller Katharinenstr. 206 sämmtl. Stühle, Tische, Spiegeln, 1 Sopha, Portieren u. Vorhänge, 1 Billard mit Zubehör, Gläser 2c. versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Zeichen- u. Malunterricht
ertheilt
M. Wentscher,
geprüfte Zeichenlehrerin,
Altstädter Markt 150, 2 Tr.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 22. September 1888 sind gemeldet.

a. als geboren:

1. Ernstine, T. des Kaufmanns Moritz Silbermann. 2. Margarethe Katharina, T. des Maschinisten Gustav Sawatzky 3. Karl Boleslaw, unehel. S. 4. Boleslaw, S. des Arbeiters Marian Zientarski. 5. Franz Georg, S. des Schneidermeisters Franz Röffel. 6. Kurt Erich Paul, S. des Schuhmachers Joh. Ludwig Laut. 7 Otto Arthur Michael, S. des Feldwebels Kreis. 8. Jadwiga Sophia, T. des Kaufmanns Julian Czarnecki. 9. Alfred Max, S. des Tischlers Joseph Scherka jun. 10. Marian Thomas, S. des Maurers Karl Hardt. 11. Kurt Walter, S. des Schneiders Wilhelm Obarowski. 12. Maria Cornelia, T. des Hausbesitzers Kasimir Cichocki. 13. Hugo Alfred Hermann, S. des Schneiders Hermann Lipke. 14. Maximilian, S. des Maurer- und Zimmerstr. Joseph Gorncy 15. Clara Hulda Irene Leontine T. des Bureaugehilfen Paul Kirsten 16. Walter Karl Wilhelm, S. des Proviantamts-Assistenten Karl Damms.

b. als gestorben:

1. unverehel. Martha Bestvater 39 J. 3 M. 7 T., 2. Boleslaw Gehrke unehel. S., 3. Helene, T. des Arb. Matthias Stachowski 25 T., 4. Gefreiter Wilhelm Christan Adolf Kuß, 22 J. 7 M. 15 T., 5. Arbeiterfrau Franziska Kuropatwinski 21 J. 8 M. 4 T., 6. Schlosserfrau Anna Pauline Babel, geb. Sawitzki 31 J. 7 M. 28 T., 7. Olga Lina, T. des Zimmermanns Heinrich Patzke 12 T., 8. Arb. Friedrich Embacher, 57 J. 6 M. 10 T., 9. Gertrud Ella, T. des Arb. Franz Szczesinski 16 T., 10. Moritz, S. des Schneiders Meyer Taterka 1 J. 8 T., 11. Elisabeth Martha, T. des Malers Adalbert Burczykowski 8 M. 22 T., 12. Arb. Andreas Wozniak 24 J. 10 M. 18 Tage alt.

c. zum ehelichen Aufgebot.

1. Arbeiter Hermann Friedrich Mangloß zu Mocker und sep. Christine Strasburger geb. Weiß. 2. Gärtner Emil Julius Albert Eggert und Anna Kleinowski, beide zu Thorn. 3. Schmied Eduard Schulz und Luise Amanda Hänisch. 4. Zimmermann Christian Richard Stürmer und Bertha Rywotzki geb. Gringel. 5. Arbeiter Ignatz Michael Chanaszynski und Anastasia Wisniewski. 6. Schmied Franz Dargel u. Maria Laura Dahm, beide zu Thorn, 7. Gutsbes Wilhelm Lebrecht Matthiae zu Miesionskowo und Minna Karoline Emilie Höpner zu Danzig. 8. Hautboist Florian Anton Dombrowski und Antonie Chonarzewski, beide zu Mocker. 9 Sergeant Julius Walter Draheim zu Thorn und Anna Luise Albertine Ziesemer zu Reitwein. 10. Steinsetzer Leonhard Laskowski und Marianna Ruminski, beide zu Thorn. 11. Schachtmeister Franz Polewacz und Julia Czatkowski, beide zu Thorn. 12. Gottlieb Ferdinand Teichert und Klara Minna Windmüller. 13. Arbeiter Johann Natajczak u. Katharina Glowacki. 14. Hilfsbremser Julian Kaminski und Victoria Michalina v. Swiniarski. 15. Viehändler Jakob Salomon zu Mocker und Auguste Borchardt zu Thorn. 16. Arb. Johann Logowski zu Thorn und Marianna Schreiber zu Gubin. 17. Tagelöhner August Ferdinand Rossignold und Karoline Wilhelmine Franke, beide zu Lichtenberg. 18. Vice-Wachtmeister Friedrich Wilkes zu Thorn und Ida Auguste Emilie Strömer zu Schirpitz.

d. ehelich sind verbunden.

1. Bauaufseher Joh. Theodor Weller mit Bertha Alwine Lehmann. 2. Posthilfsbote August Müller mit Marianna Malinowski. 3. Schneider Karl Heinrich Pischke mit sep. Ottilie Schiemann geb. Jabs. 4. Hausdiener Franz Kasprowicz mit Antonie Mackiewitz.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage pro 1888/89 werden die ans den Durchforstungs- und Abtriebsschlägen entfallenden kiefernen Waldfaschinen und Buhnenpfähle in folgenden 3 Loosen zum Verkauf gestellt:

Loos 1, Schutzbezirk Barbarken mit ca. 280 hundert Duchforstungs-Faschinen, 8 hundert Altholzfaschinen und 150 hundert Buhnenpfählen;

Loos 2, Schutzbezirk Guttau mit ca. 70 hundert Durchforstungsfaschinen, 105 hundert Altholzfaschinen und 40 hundert Buhnenpfählen;

Loos 3, Schutzbezirk Steinort mit ca. 150 hundert Durchforstungsfaschinen, 120 hundert Altholzfaschinen und 80 hundert Buhnenpfählen.

Die Verkaufsbedingungen können auf unserem Bureau I eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Offerten auf 1 Loos bezw. alle 3 Loose sind mit der Versicherung, daß sich der Bietende den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebotes pro hundert Faschinen resp. hundert Buhnenpfähle bis zum **8 October cr.** an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft geben wird.

Thorn, den 21. September 1888.

Der Magistrat.

Kaufmännische Blätter.

Erste kaufmännische Fachzeitschrift Deutschlands, und für
junge Kaufleute
sowie für jeden
Handels- und Gewerbtreibenden
der sich betreffs der Vorgänge des wirthschaftlichen Lebens auf die
Höhe der Zeit
stellen will, unentbehrlich.

Jede Nummer bringt ohne Ausnahme reichen, gediegenen Inhalt aus allen kaufmännischen Gebieten; ebenso bildet das
vorzügliche Feuilleton
eine angenehme, fesselnde Unterhaltungslectüre.
Stellengesuche — Stellenofferten
Geschäftsverkäufe, Theilhabergesuche, Hotelempfehlungen etc.
sind in den „Kaufmännischen Blättern", als dem
Centralorgan für Stellenvermittelung
von sicherster Wirkung.

Preis vierteljährlich 2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postämtern. — Probenummern gratis durch die

Expedition der „Kaufmännischen Blätter" in Leipzig G. A. Gloeckner.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das ca. **70 Tausend Abonnenten** besitzende

„Berliner Tageblatt"
und Handels-Zeitung
unstreitig einen der ersten Plätze ein.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drathberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** hat das „Berliner Tageblatt" einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels u. der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung zu wahren sich bemüht. In den **„Theaterfeuilletons„** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt": **„Zeitgeist"** sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt **„ULK"** erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Lesewelt. Die **„Deutsche Lesehalle"** bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Für Zerstreuung und Unterhaltung sorgen Rebuse, Räthsel, Skat-Aufgaben 2c. Die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** u **Hauswirthschaft**", bringen neben selbstständigen Fachartikeln, zahlreiche Rathschläge für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlagewerk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer, ungemein interessanter Roman aus dem Berliner Leben der Neuzeit von **Dr. Theophil Zolling: „Der Klatsch"**. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medicin erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons**. Das „Berliner Tageblatt" bringt ferner: Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie eine besondere Verloosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere. Militärische u. Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten Reichhaltige und wohlgesicherte Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Man abonnirt auf das **täglich 2 mal** in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung" bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für **5 Mk. 25 Pf.** vierteljährlich.

Probe-Nummern gratis und franco.

Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Die Loose à eine Mark der diesjährigen Akademischen

Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung in Berlin am 8. und 9. October 1888
durch Beamte der Königl. Preussischen General-Lotterie-Direction
kommen durch das Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3,
zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages auf Postanweisung zu beziehen. Gewinne im Gesammtwerthe von
80,000 Mark
kommen zur Ausspielung. C. Becker, Präsident.
Jeder Bestellung sind für frankirte Zusendung des Looses u. Liste 20 Pf. beizuf.

Ein gut möblirtes Zimmer wird per 1. October auf Mocker zu mieth. gesucht. Gefl. Adressen unter A. K. I in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein möbl. Zim. mit Cab. auch Burschengel. zu verm. Elisabethstr. 91.

Ein Schlaflogis Große Gerberstraße 287 im Vorderhause 3 Treppen.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.
Dr. L. Szuman.

Restaurant O. Wunsch,
49 Bache 49
empfiehlt seinen vorzüglichen
Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch
in **halben** und **ganzen** Portionen in und außer dem Hause.
à Couvert 60 Pf. bis 1 Mk.

Unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta.

Kunst-Ausstellungs-Lotterie der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin. Ziehung am 8. u. 9. October. Gewinne im Werthe von 5000, 4000, 3000 und 2500 Mk.
Loose a 1 Mk.

Große Internationale Kunst-Ausstellungs-Lotterie zu München. Ziehung am 31. Oct. Jedes zweite Loos gewinnt. Auf 300 000 Loose 150 000 Treffer. Hauptgewinne im Werthe von 30 000, 10 000, 8000, Mk.
Loose a 2 Mk. 20 Pf.

Große Gartenbau-Ausstellungs-Lotterie zu Cöln. Baargewinne sofort zahlbar ohne jeden Abzug. Hauptgewinne: 15 000, 5000, 4000, 3000 u. 1500 Mk. Kleinster Treffer: 20 Mk. Ziehung zweiter Serie am 28. November cr.
Loose a 1 Mk. 10 Pf.

empfiehlt das Lotterie-Comtoir von
Ernst Wittenberg
in Thorn, Seglerstraße 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 ₰.

Das beste Cacaopulver
unerreicht
in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack



p. 1/1 1/2 1/4 Pfd.-B.
M. 3.— 1.55, —.80.
Zu haben in Thorn bei Herren A. Mazurkiewicz und A. Wiese.

Tuchhandlung
und
Maaßgeschäft
für feine
Herren-Garderobe
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt 302.

Crystall-Cylinder ff.
mit Stempel, passend zu allen gewöhnlichen u besseren Lampen á St. 10 Pf. bei **Adolph Granowski,**
Elisabethstr. 45.
Wiederverkäufern hohen Rabatt.

Schmerzlose
Zahnoperationen,
künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Conserv. Gemüse, Eingemachte Früchte, Fleisch-Conserven
empfiehlt
J. G. Adolph.

Teltower Rübchen
empfiehlt
J. G. Adolph.

In einer größeren Provinzialstadt wird auf ein Grundstück
3000 Mark
gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
A. Schütz.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Jacobsstraße 311.**
Emilie Schmeichler, Modistin

Schützenhaus.
(A. Gelhorn)
Freitag, 28. September 1888.
Großes
Streich-Concert
im Garten-Salon
ausgeführt von der Capelle des 8ten Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Friedemann.
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Restaurant C. Wunsch
Bache 49
Heute Abend, den 26. cr.
Fricassee von Huhn. Gedämpftes Filet.

Fircks Taschenkalender
für das Heer pro 1889
vorräthig in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Kinder von 4—10 Monaten gedeihen ausgezeichnet unter Beigabe von Timpe's Kindernahrung
Pack à 80 u. 50 Pf. bei Hugo Claass.

Einen
Bade-Douche-Apparat
verkauft
Rechtsanwalt Gimkiewicz

Tüchtige **Schneidergesellen** sucht Hoffmann, Brückenstr. 19, I Tr.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Größere Lokalitäten
zur Einrichtung eines feinen
Wiener Café's
werden sofort zu miethen gesucht. Off. unter 1997 a. d. Danz. Ztg. Danzig.

Ein Kleiderspind billig zu verkaufen Marienstraße 282 part.

Ein möbl. Vorderz. part. für 1—2 Hrn. mit Pens. zu verm. Windstr. 164 vis a vis dem neuen Pfarrhause.

Neustadt Nr. 20 ist vom 1. October ab eine Wohnung zu vermiethen. Auskunft ertheilt **A. Schütz.**

1 Wohn. best. a. 5 Z., Balk. Entree. Küche m. Wasserl. u. Aufzg. zum 1. Oct. z. verm. Z. erfr. Gerechtestr. 99.

Grundstück, Klosterstr. 313, bestehend aus **Wohnhaus** und **Speicher,** ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Benno Richter.

Mein Bureau
verlege ich am 1. October cr. nach dem Hause des Herrn Tischlermeister **Hirschberger**
Windstr. Nr. 165 part.,
Ecke Bäckerstraße, gegenüber dem evangelischen Pfarrhause.
Priebe, Rechtsanwalt.

Eine Wohnung für 330 Mark zu zu vermiethen. O. Sztuczko.

Ein Laden
Breitestraße 446|447
ist vom 1 October cr. ab zu vermieth. Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Elisabethstraße 9/11 ist eine Wohnung von 8 Zimmern und Zubehör in der 2. und 3. Etage zu vermiethen.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.